

Sie war der Erde entrückt, aber sie wurde nicht vergessen.

In das Herz ihrer Söhne war ihre holde Gestalt wie mit ehernem Griffel eingegraben.

Obgleich König Wilhelm 1870 nach Frankreich zog, ging sein Gang an das Grab seiner heißbeweinten Mutter, ein Zeichen, wie er ihr Andenken im Herzen trug und in welche innige Beziehung er seinen Krieg gegen Frankreich zu seiner Mutter setzte.

III.

Prinz Wilhelms Entwicklungsgang.

In Amerika gibt es ein vielgebrauchtes Sprichwort: „Der Knabe ist der Vater des Mannes.“

Das selbe ähnelt unserem Sprichwort: „Was ein Häfchen werden will, krümmt sich bei Zeiten.“ Aber das amerikanische ist würdiger ausgedrückt, tiefsinniger und eingehender.

Es will sagen, daß der ganze künftige Mensch schon vorgebildet in dem Kinde liegt und daß, wer es verstünde, schon in dem Wesen des Kindes die Keime zu allen späteren Charaktereigenschaften und Thaten finden könnte, welche bei dem Erwachsenen zur Entwicklung oder Ausföhrung kommen.

Wir wollen hier nicht untersuchen, ob dieses Sprichwort sich überall anwenden läßt, allein das müssen wir sagen: bei unserem Kaiser Wilhelm hat es sich vollauf bewährt. Bei ihm war der Knabe der Vater des Mannes.